

offerte Kommission hierher befohlen hat, daß der polnische Anhang am 2. Mai bekannt und sich mit der deutsche Seite gebildet wurde. ...

Seine Kämpfe zwischen Selbstschutz und Entente-Truppen. Französische Freischaaren wollen von Kämpfen wissen, die zwischen Truppen des Generals Hüter und Soldaten der französischen und englischen Armee in Ostpreußen haben.

Wie von zahlreicher Seite bekannt wird, wird General Hüter keinesfalls als irgendwelchen Größen an dem Felde des Anhangs teilnehmen. Er hat in einer Rede, die er mit General ...

London, 17. Juni. In Kreisen, die mit der internationalen Kommission in Oberlofen in reiner Beziehung stehen, wird berichtet, daß das ...

Belegung einer Reihe Ostpreußen durch internationalisierte Truppen. Oppeln, 17. Juni. Mit Ausnahme von Schießereien der ...

Einigung zwischen dem Kaiser, Österreich und der internationalen Kommission. Breslau, 17. Juni. Es scheint eine Einigung zwischen dem Kaiser ...

Oppeln, 17. Juni. Eine Absendung des Kaiser-Kaufmanns hat sich nach Berlin begeben, um ein Einverständnis mit der Reichsregierung zu erzielen.

Seine wichtige Feststellung. Oppeln, 17. Juni. Der englische Chef der ...

Unschätzbare Lage von 2000 Deutschen in belgischen ... Nach jüngsten Meldungen verschiedener ...

Seine Auswechslung von Polen aus Westfalen. Die von polnischer Seite ...

London, 17. Juni. Der Reichsminister des ...

Die Erdrosselung des deutschen Luftverkehrs. Aber den bereits erwähnten ...

eigentlich, wenn die Entente in dem Augenblick, da der Reichstag das Gesetz zur ...

Paris, 17. Juni. Die „Gloire Tribune“ kommt heute auf die ...

Nach seine Zusammenkunft des Reichstages. London, 17. Juni. Weiter ...

Paris, 17. Juni. Zeitungen schreiben in Bezug auf die ...

Paris, 17. Juni. Nach einer Meldung des Reichstages ...

Abgabe von Ostpreußen an die Theodor-Gesellschaft. Dresden, 17. Juni. ...

Volksliche Uebersicht. Beilegung der Großhändler in der englischen Metallindustrie. London, 17. Juni. ...

London, 17. Juni. Die Arbeiter ...

Der Minister des Auswärtigen spricht über wichtige außenpolitische Fragen.

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Der Minister des Auswärtigen spricht über wichtige außenpolitische Fragen.

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Wie die „N. Z.“ mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. ...

Seine Rundreisen

Beim Abschließen führte die 58jährige Witwe Kurzer von ... in der Höhe und erkrankt. - In der Zeit ...

Merkeburg und Umgegend

17. Juni.

100 Geborene. Auf bis heute hat sich am heutigen Sonntag ...

100 Geborene. Auf bis heute hat sich am heutigen Sonntag ...

100 Geborene. Auf bis heute hat sich am heutigen Sonntag ...

100 Geborene. Auf bis heute hat sich am heutigen Sonntag ...

100 Geborene. Auf bis heute hat sich am heutigen Sonntag ...

100 Geborene. Auf bis heute hat sich am heutigen Sonntag ...

100 Geborene. Auf bis heute hat sich am heutigen Sonntag ...

100 Geborene. Auf bis heute hat sich am heutigen Sonntag ...

100 Geborene. Auf bis heute hat sich am heutigen Sonntag ...

100 Geborene. Auf bis heute hat sich am heutigen Sonntag ...

100 Geborene. Auf bis heute hat sich am heutigen Sonntag ...

100 Geborene. Auf bis heute hat sich am heutigen Sonntag ...

100 Geborene. Auf bis heute hat sich am heutigen Sonntag ...

100 Geborene. Auf bis heute hat sich am heutigen Sonntag ...

100 Geborene. Auf bis heute hat sich am heutigen Sonntag ...

100 Geborene. Auf bis heute hat sich am heutigen Sonntag ...

100 Geborene. Auf bis heute hat sich am heutigen Sonntag ...

100 Geborene. Auf bis heute hat sich am heutigen Sonntag ...

100 Geborene. Auf bis heute hat sich am heutigen Sonntag ...

100 Geborene. Auf bis heute hat sich am heutigen Sonntag ...

Arbeitsgemeinschaften, ...

Hausfrauenhandwerk

Wünsche von Hausfrauen in allen Mittelklassen und ...

Wetterwarte.

17. Juni, am 18. 6. (Sonntag): Heißer, feuchter, trocken, etwas ...

Wie wird das Wetter am Sonntag sein?

Nach der Wetterperiode sind wir nun doch in der letzten Woche ...

17. Juni, am 18. 6. (Sonntag): Heißer, feuchter, trocken, etwas ...

Maßeln und Umgegend

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

Turnen - Spiel - Sport.

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

Die nächste Versammlung ...

Gerichtsverhandlungen.

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

17. Juni. Bei einer durch die Schutzpolizei abgehaltenen ...

Anzeigen.

Die die Anzeigen der Anzeigen an bestimmt vorgerichteten Tagen oder Tagen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Inhalte der Anzeigen nach Möglichkeit berücksichtigt.

Zwangsversteigerung.
Am 18. d. M. verleihe ich im Auftrag zum besten Zweck 1 rektifiziertes Stillsöl meißelnd gegen Bar. Kaufsch. Gerichtsollzähler.

Der Ortsanhang der Gemeinde Crumpa
soll **Donnerstag**, den 28. Juni 21., nachmittags 4 Uhr im Gemeindegasthaus öffentlich meißelnd verpackt werden.
Bedingungen im Termin. Crumpa, den 14. Juni 21.
Der Ortsrichter.

Schlafstelle
mit oder ohne Kost zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Statt Zwangsmeister!
Für meinen Sohn (Lehrer) lüde

möbl. Zimmer
in bestem Hause. Ang. an Gehrenrat Weißh., Wandenburg, Stadthof 1.

Möbl. Zimmer
von 2 jungen Herren bald gesucht. Stadthof unter 4304 an die Exp. d. Bl.

2 leere Zimmer
mit Kochgelegenheit zum 1. Oktober od. früher zu vermieten. Ang. u. 4309 an die Exp. d. Bl.

Anst. Schlafst. Zimmer
lucht Sommer. Ang. unter 4311 an die Exp. d. Bl.

Ordnent. Herr, 30 Jahre alt,
sucht gute Schlafstelle.
Ang. u. 4314 an die Exp. d. Bl.

Hausgrundstück
einf. mit Garten oder etwas Land in Merseburg oder Umgebung zu mieten oder kaufen gesucht. Ang. unter 4310 an die Exp. d. Bl.

Zigarren-, Konfitüren- od. Papiergeschäft
zu kaufen gesucht, auch Umgegend Merseburgs. Ang. unter 4308 an die Exp. d. Bl.

Überholtester größter Puppenwagen
zu kaufen gesucht. Angebote unter 4315 an die Exp. d. Bl.

Morgen frisch Rindfleisch
Pfd. 10 M.,
frische Rinds kalldannen, Pfd. 8 M.,
Fleischmeister Paul Wiehe.

Am Freitag abend ff. hausschlacht. Wurst Schweinefleisch 16 Pf. Rindfleisch . . . 10 M. Antanstraße 8.

heute, Freitag, Schlachtfest.
Rich. Tepper, Neumarkt 45

Weißes Porzellan
mit kleinen Figuren sowie

Kaffee-Service, Küchen- und Waage-Garnituren
empfehlenswert
E. H. Renner,
Markt 18, 1 Tr.

Wokanisch bess. Jung. Mädchen
im Frisieren ausbilden? Werte Angebote unter 4297 an die Exp. d. Bl.

Wirtschaftsgehilfen
der alle Arbeiten mit zu verrichten. 1 Gehlohn selbst zu führen hat. Gehalt 20 M. pro Monat bei freier Stat. u. Familienanschluss. Verdienst ab 100 Mark pro groß. A. Schramm, Gutsparter, Schleierbach 3, Freyburg a. U.

Sonntag, den 19. Juni 1921 (4. n. Trinitatis).
Gesammelt wird eine Kollekte für das Elisabethstift in Reinitz.
Es prebigen:
Dom. Vorm. 8 Uhr: Diakonische Buttle.
Vorm. 10 Uhr: Evangelisches Waisenhaus.
Sonn. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag abds. 8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Diakonische Buttle.
Stadt. 10 Uhr: Pastor Niem.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Niem.
Ev. Männer- und Jugendverein.
Sonnabend nach. Auszug nach Reinitz. Abmarsch 7 1/2 Uhr von der Waterloostraße.
Freitag 8 Uhr: Bibelst. 2. d. Geisel 5. Pfl. Weidner.
Ev. Mädchenbund St. Margit.
Musik. Chorleitung fällt aus.
Mittwoch 8 Uhr: Epistel und Pastor Niem.
Freitag 10 Uhr: Pastor Voit.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag 8 Uhr: Konfirmanden-Sühne im Pfarrhaus.
Donnerstag 8 Uhr: Mädchenverein St. Johanna im Pfarrhaus.
Mittwoch. Vorm. 10 Uhr: Pastor Krugenstein.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag 4 Uhr: Trauungslit. unter -Altburg 38.

Landeskirchliche Gemeinschaft.
Bibelgesprächsbunde (ab. Mittw. 8 Uhr Karitz. 4, 5, 1, 2).
Christliche Versammlung Blankenstraße 1.
Donnerstag, den 16. Juni, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Katholische Kirche. Sonnabend: 5 Uhr Beichte.
Sonntag: 6 Uhr Beichte.
7 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
8 Uhr: Parsonat mit Predigt.
9 Uhr: Christenlehre und Andacht.
An den Wochentagen früh 1/2 8 Uhr: Heilige Messe.

Volksbibliothek Knabenmittelschule Schultstr. 3
Geöffnet Sonntags von 11 1/2 - 12 1/2 Uhr.

Für die uns zur Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir hierdurch herzlich.
Merseburg, den 16. Juni 1921.

Walter Kommel u. Frau
Aenne geb. Volkath.

Heute morgen 5 1/2 Uhr entschlief nach längerem Krankenlager ruhig und sanft unsere liebe, gute, treuherzige Mutter, Schwester, Großmutter und Tante
Wilhelmine Dittrich
geb. Gehner
im 76. Lebensjahre.
Merseburg und Göhlitz, den 17. Juni 1921.

In tiefer Trauer:
Otto Dittrich, Landwirt
Anna Herzog geb. Dittrich
Franziska Köhlich geb. Dittrich
Minna Dittrich geb. Hofmann
Paul Dergon, Landwirt
Franz Kamlich, Oberlehrer
und 4 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. d. M., vormittags 10 Uhr, von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.
Am 15. Juni 1921, vormittags 10 1/2 Uhr verschied unter lieber unerschütterl. Vater
Gustav Meyer
im Alter von 44 Jahren.
In tiefer Trauer:
Marie Meyer und Familie Pfanz.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 5 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Dankagung.
Zurückrecht nach Orde unseres lieben, unvergesslichen Sohnes **Erich** ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen zu danken für die überaus herzlich Anteilnahme an unserem Schmerz. Dank der lieben Jugend von Vätern für das ehrenvolle Geleit, für den erhabenen Gelang und die herzlich. Musik; auch der Dilektion des Sohles und Ellenmetz Frankleben, sowie deren Angehörigen und Arbeitern, und allen, die durch den schönen Blumen schmuck und ihre Anteilnahme unseren wurden Herzen überaus Balsam freuten. Dank im besonderen Herrn Pastor Lie, Kammerl. und Herrn Lehrer Schöps mit seinen Schülern.
Wöhlitz, den 17. Juni 1921.
In tiefstem Schmerz: Familie Frensch.

Vorteilhafteste Bezugsquelle
für alle
Münchener Herren- und Damenmäntel
M. 480.- 450.- 350.- 310.- 275.-
Damen- und Damenmäntel neu angekommen . 380.-
Lodenjoppen, Lodenhosen, Loden-Sportanzüge
130.- 160.- 240.- 240.- 540.-
Gummimäntel in Continental u. Frankon 480.-

Ernst Ruffes, Tuchhandlung, Herren-Möden
jetzt Gotthardstraße 16 Fernruf 421.

Turnverein „Friesen“, Frankleben.
Am Sonntag, den 19. Juni, findet unter
Gartenfest
verbunden mit Bretzeln und Schölen im Griebelchen Cafe statt - Sonnabend von 7 Uhr an Auslegen u. Schöpfen eines Hammels und anderer Freize.
Sonntag, Gr. Gartenkonzert u. Ball.
Es laden freundlich ein
Der Vorstand. Der Wirt.

Per Kremser-Auto
am 19. Juni zur Landwirtschaftlichen Ausstellung nach Leipzig.
Abfahrt früh 1/2 7 Uhr vom Gasthof „Zur grünen Linde“.
Rückfahrt nach Uebereinkunft.
Auto-Wagner,
Gutenbergstr. 13. Tel. 697.

Münchener Lodenmäntel
für Herren u. Damen
Fertige Sportanzüge
Sportstutzen
Wickelgamaschen



Franz Hildebrandt
Kleine Ritterstraße 13

Wir suchen sofort oder später einen
Laden
in bester Geschäftslage zu mieten, als Dauer- mieter. Entf. Vergütung für vorzeitige Abgabe eines passenden Lokals. Gesl. Angeb. an Hamburger Kaffeeleger Thoms & Garfs, Roteburg 1, Lauenburg.

Optikermstr. Fischer

MERSEBURG, Markt 24.
Fachmann für wissenschaftlich richtige Augengläser
Erstes optisches Spezial-Geschäft am Platze.
Frische Molkerei-Butter 1/2 Pfd. Mk. 10.50
Merseburger Molkerei-Butter 1/2 Pfd. Mk. 11.50
Margarine, frisch eingetroffen, Pfd. 7.50
Schweinefleisch gar. rein . . . Pfd. 10.80
Corned beef prima . . . Pfd. 8.50
Eimburger Käse echt holländ. . . Pfd. 14.00
Ries . . . Pfd. 5.00 4.00 3.00
Nudeln . . . Pfd. 6.00
Eiweizen . . . Pfd. 3.50
Berk-Böhnen . . . Pfd. 2.20
Lange Erbsen . . . 2 Pfd. Dose 5.50
Süßerlinsen . . . Pfd. 2.50
Zuckerhimbjarr . . . Pfd. 2.75
Feinster Rosenkraut gewaschen . . Pfd. 12.00
Frisch gebrannte Kaffees 5.00
1/2 Pfd. 8.50 8.00 7.00 6.00
Gebrannte Gerste . . . Pfd. 3.60
Sämtliche Seifen und Waschlittel zu den billigsten Tagespreisen.
Lebensmittel-Centrale, Markt 27.
Otto Born Nachf. - Tel. 414.

Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenen-Vereinigung
des Kreis-Kriegerverbandes
Sonnabend, den 19. Juni nachm. 3 Uhr im „Casino“
General-Versammlung
Der Vorstand.

B.-B. Germania.
Morgen Sonnabend, den 18. d. M., 1/2 8 Uhr abends
General-Versammlung.
Dies allen Mitgliedern zur Kenntnis. Der Vorstand.
Heirats-gesuch!
Junges anständiges Herr, 25 Jahre, vom Lande, mit eigenem Heim und etlichen Morgen Feld, wünscht die Bekanntschaft 1 würdigen Dame zu heiliger Heirat. Vom Lande bevorzugt, aber nicht Bedingung. Ang. unter 4312 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener Ortsgruppe Merseburg.
Sonnabend, den 18. Juni 1921, abends 8 Uhr im „Casino“
Jahres = Hauptversammlung.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt notwendig.
Der Vorstand.

Ammendorfer F.-C. 1910.
Zu unserm am Sonntag, den 19. Juni, im Schützenhause zu Ammendorf stattfindenden
Gesellschafts - Kränzchen
laden wir freundlich ein.

Gasthaus Zweimen.
Sonnabend, den 18. d. M.,
Grosse Ballmusik.
Es laden freundlich ein Karl Zwarg.

Bergschenke.
Turner-Ball
des Allgemeinen Turn-Vereins Weawitz.
Anfang 7 Uhr.
Es laden ergeben ein Der Vorstand.

Allgemeiner Turn-Verein Spergau.
Sonntag, den 19. Juni,
30 jähriges Stiftungsfest.
Von 2 Uhr an:
Allgemeine Freiübungen, Reichs-Jugendkämpfe, Werbeschwimmen der Dürrenberger Schwimmerschaft, Schauturnen.
Abends Ball im Gasthof „Zur Linde“.

Abend! Gasthaus Köpfchen
Sonnabend, den 18. d. M.,
von abends 7 Uhr ab
Sommer nachtball
Emil Lindner.
Freundlich einladet

Arbeiter-Sängerkhor
Sonnabend, den 19. Juni, nachm. 3 Uhr, in der „Finkenburg“
Großer Ball.
Von 10 Uhr an Preislosigkeiten und Regeln.
Görlach-Orchester, Görlach-Orchester,
Herna laden ein D. O.

Achtung! Achtung!
Löpsig.
Radfahrerverein Jugendlust.
Sonnabend, den 18. Juni
Großer Ball.
Anfang 8 Uhr.
Um regen Zutpruch bitten
Der Wirt. Der Vorstand.

6-8 gute Kirschkirchler
werden angenommen
Kirchhofs-Clockauer Str.

Hansmeunsposten
bei jeder Wohnung, Feuerung, Licht und Wasserlohn ab 1. Juli d. J. zu belegen.
Nicht nur von Bedenken in Schloß oder Handwerker besorgt sind unter Nr. 4313 an die Geschäftsstelle dieser Zig. zu richten.

Überdientiges tündres Dienstmädchen
sollt oder später e i u d i. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

2 auserathoe erhdie Mädchen
nicht unter 17 Jahren lüch. Deutsches Haus Ammendorf. Fleischer Seidau, Ammendorf.

Für 1. Wirt älteres erhdrenes
Alteimmädchen
sollt. Bolkstr. 4, 2 Tr.

2 Frauen
zur Feldarbeit sllcht. Trebbin Nr. 20.

als Aufwartung
für Küche und Haus lüch. Frau Sehe, W. Mauer 38

Aufwartung
sllcht Markt 16, 2 Tr.

Aufwartung
sllcht. Landwehr Str. 21, pt.

Abend! Gasthaus Köpfchen
Sonnabend, den 18. d. M.,
von abends 7 Uhr ab
Sommer nachtball
Emil Lindner.
Freundlich einladet

Arbeiter-Sängerkhor
Sonnabend, den 19. Juni, nachm. 3 Uhr, in der „Finkenburg“
Großer Ball.
Von 10 Uhr an Preislosigkeiten und Regeln.
Görlach-Orchester, Görlach-Orchester,
Herna laden ein D. O.

Achtung! Achtung!
Löpsig.
Radfahrerverein Jugendlust.
Sonnabend, den 18. Juni
Großer Ball.
Anfang 8 Uhr.
Um regen Zutpruch bitten
Der Wirt. Der Vorstand.

6-8 gute Kirschkirchler
werden angenommen
Kirchhofs-Clockauer Str.

Hansmeunsposten
bei jeder Wohnung, Feuerung, Licht und Wasserlohn ab 1. Juli d. J. zu belegen.
Nicht nur von Bedenken in Schloß oder Handwerker besorgt sind unter Nr. 4313 an die Geschäftsstelle dieser Zig. zu richten.

Überdientiges tündres Dienstmädchen
sollt oder später e i u d i. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

2 auserathoe erhdie Mädchen
nicht unter 17 Jahren lüch. Deutsches Haus Ammendorf. Fleischer Seidau, Ammendorf.

Für 1. Wirt älteres erhdrenes
Alteimmädchen
sollt. Bolkstr. 4, 2 Tr.

2 Frauen
zur Feldarbeit sllcht. Trebbin Nr. 20.

als Aufwartung
für Küche und Haus lüch. Frau Sehe, W. Mauer 38

Aufwartung
sllcht Markt 16, 2 Tr.

Aufwartung
sllcht. Landwehr Str. 21, pt.

Abend! Gasthaus Köpfchen
Sonnabend, den 18. d. M.,
von abends 7 Uhr ab
Sommer nachtball
Emil Lindner.
Freundlich einladet

Arbeiter-Sängerkhor
Sonnabend, den 19. Juni, nachm. 3 Uhr, in der „Finkenburg“
Großer Ball.
Von 10 Uhr an Preislosigkeiten und Regeln.
Görlach-Orchester, Görlach-Orchester,
Herna laden ein D. O.

Achtung! Achtung!
Löpsig.
Radfahrerverein Jugendlust.
Sonnabend, den 18. Juni
Großer Ball.
Anfang 8 Uhr.
Um regen Zutpruch bitten
Der Wirt. Der Vorstand.

6-8 gute Kirschkirchler
werden angenommen
Kirchhofs-Clockauer Str.

Hansmeunsposten
bei jeder Wohnung, Feuerung, Licht und Wasserlohn ab 1. Juli d. J. zu belegen.
Nicht nur von Bedenken in Schloß oder Handwerker besorgt sind unter Nr. 4313 an die Geschäftsstelle dieser Zig. zu richten.

Überdientiges tündres Dienstmädchen
sollt oder später e i u d i. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

2 auserathoe erhdie Mädchen
nicht unter 17 Jahren lüch. Deutsches Haus Ammendorf. Fleischer Seidau, Ammendorf.

Für 1. Wirt älteres erhdrenes
Alteimmädchen
sollt. Bolkstr. 4, 2 Tr.

2 Frauen
zur Feldarbeit sllcht. Trebbin Nr. 20.

als Aufwartung
für Küche und Haus lüch. Frau Sehe, W. Mauer 38

Aufwartung
sllcht Markt 16, 2 Tr.

Aufwartung
sllcht. Landwehr Str. 21, pt.

Abend! Gasthaus Köpfchen
Sonnabend, den 18. d. M.,
von abends 7 Uhr ab
Sommer nachtball
Emil Lindner.
Freundlich einladet

Arbeiter-Sängerkhor
Sonnabend, den 19. Juni, nachm. 3 Uhr, in der „Finkenburg“
Großer Ball.
Von 10 Uhr an Preislosigkeiten und Regeln.
Görlach-Orchester, Görlach-Orchester,
Herna laden ein D. O.

Achtung! Achtung!
Löpsig.
Radfahrerverein Jugendlust.
Sonnabend, den 18. d. M.,
von abends 7 Uhr ab
Sommer nachtball
Emil Lindner.
Freundlich einladet

6-8 gute Kirschkirchler
werden angenommen
Kirchhofs-Clockauer Str.

Hansmeunsposten
bei jeder Wohnung, Feuerung, Licht und Wasserlohn ab 1. Juli d. J. zu belegen.
Nicht nur von Bedenken in Schloß oder Handwerker besorgt sind unter Nr. 4313 an die Geschäftsstelle dieser Zig. zu richten.

Überdientiges tündres Dienstmädchen
sollt oder später e i u d i. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

2 auserathoe erhdie Mädchen
nicht unter 17 Jahren lüch. Deutsches Haus Ammendorf. Fleischer Seidau, Ammendorf.

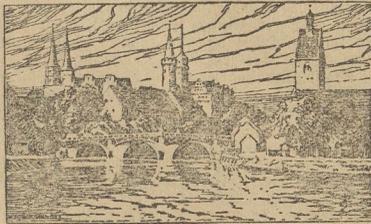
Für 1. Wirt älteres erhdrenes
Alteimmädchen
sollt. Bolkstr. 4, 2 Tr.

2 Frauen
zur Feldarbeit sllcht. Trebbin Nr. 20.

als Aufwartung
für Küche und Haus lüch. Frau Sehe, W. Mauer 38

Am häuslichen Herd

Blätter für Unterhaltung
Haus- und Landwirtschaft



Wöchentliche Beilage zum
Merseburger Korrespondent

Druck und Verlag der Firma Ch. Köhner in Merseburg — Geschäftshaus Kleine Ritterstraße 3 — Fernspr. 324

Nr. 24

Merseburg, 17. Juni

1921

Liebesquartett am Teich.

Gelendet von der Sonne glühend Strahlen,
Die gern den Tränen spitzig nehen,
Der Teich voll Mähmut haart am grauen Ufer
Dort und flüchtet hier in grünen Schilf,
Flehet an die Bäum' um Schattenhilfe,
Als Heute der Sonne liegt er am Ufer
Und hat veratmend kein Verstecken.
Voll Spott im Schilf die Frösche laut ihm prahlen.

Im Schatten unter Hecken kühl und Bäume
Mit, bei Blumen rings im hohen Gras
Und bunten Käferlein, im Träumen der Welt
Süß wir ruhen, von dem Grün umhüllt.
Vom hellen Lichte der Wald erfüllt
Und hinter uns träumet. Verborgen erzählt
Uns die Nachtigall von Liebe das
Urakte Lied in innigsten Träumen.

Aufschwinget da ein Wunderlied so helle,
Das uns singet nah' im Schilf tief
Am Wasserrand, schwinget über'n Teich so weit,
Rohrrosen seinem Lieb zu eigen:
Aufen, Loden und Trillerreigen,
Ein Liebeslied, zu nützen die Zeit,
Wunderfiedeln, Distant, Koller tief
Und ohne End' des Liebesliedes Weile.

Aufwachte da die Amsel fern im Neste,
Klag herzu auf Baumes hohe Dold',
In Sonne wiegt sie sich und fraget an,
Ob sie willkommen sei, und klingend,
Voll Liebe süß und Freunde schwingend,
Ein Heroldslied sie singet sonnenan,
Lieb' und Schöpfer preisend laut und hoch
Und lauchet mit im Sonnenliebesfeste.

Helle mir da leuchten und so tief und weich
Augen zu von meinem selgen Lieb,
Darin lagen Herz und Seel zugleich,
Und ein süßes Lied vom Rosenmund
Bries die Liebe, ihre Glückesfund',
Sprach stehend Worte zu des Himmels Reich,
Kühte mich, solange das Märchen blieb
O du wunderjames Liebesquartett am Teich.

C. M. P. e. s.

Bum Gelundgarten.

Roman von Carl Albrecht-Bernoulli.

(22)

(Nachdruck verboten.)

„Seine Sache! Ich bin natürlich der Letzte, der ihm dabei dienen kann. Oder meinen Sie, ich soll mich einmal mit ihm auseinandersetzen und ihn unter vier Augen fragen, ob er eigentlich bei Trost ist. Natürlich geschähe das nur mit Rücksicht auf Sie; denn Sie tun mir aufrichtig leid, beste Jungfer Hartmann, da ich Ihre herzlichsten Gefühle für Krimhild und mich kenne.“

Die alte Haushälterin machte sich nun länger mit dem Taschentuche zu schaffen und schüttelte unter Schnäuzen und Räuspfern und Schluchzen fortwährend den Kopf, ehe sie reden konnte:

„Ich? Was liegt an mir? Aber Glück und Unglück von euch drei Vieben, Guten und Sunen — das reißt mir freilich noch's Herz aus

dem Leibe. Er ist so unsäglich stolz, Albert. Ich soll Ihnen sagen: er hätte ältere Ansprüche und, wenn Sie das Argerste verüben wollten, so möchten Sie doch ja keine Zeit verlieren und sich rechtzeitig bei ihm melden.“

Das war zu viel. Zwinger wandte der nun heftig meinnenden Alten unwillkürlich halb den Rücken und warf ihr über die Schulter noch eben zu:

„Er soll sich in acht nehmen, und doch ja bei allen seinen hohen Plänen nicht vergessen, wo er die letzten paar Monate zugebracht hat.“
Damit ging er von ihr und ließ sie stehen. Er sprach niemandem mehr, auch Krimhild nicht und zwang sich, den vorliegenden Aufgaben seiner Praxis nachzudenken.

Nun brachten gleich die folgenden Tage einen schweren Fall, der alle Nebengebanten zurüdrängte. Ein Handlungsreisender, das Eisenbahnбилет nach Paris in der Tasche, kam mit Warenmustern eines Hotelausstattungsgeschäftes und wurde, kaum angelangt, von den heftigsten Ohrenschmerzen befallen, so daß er halb chunächtlich nach dem Arzt schrie. Zwinger brachte eben noch in Erfahrung, der Patient habe eine Influenza halbwegs noch im Leibe; dann wurde der Kranke von hohem Fieber um den Verstand gebracht und versiel in unsinnige Delirien. Zufällig war Zwinger in seinem Rat nicht einmal auf sich selbst angewiesen; denn er erhielt gerade den Gegenbesuch — eines Landarztes — und nahm den Kollegen mit vor das Krankenbett.

„Das wollen Sie übernehmen“, sagte er langsam und bedenkl. „das ist ja die schönste Mittelohrerkrankung mit Hirnsymptomen. Schnell eine Drosche oder einen Operateur und aufgemerkt! Processus mastoideus!“

„Nein“, sagte Zwinger, „ich wag es. Hier sind meine Kräuter am rechten Plage —“ und er nahm den Kollegen mit ins Laboratorium, zeigte ihm das Bilfenkrautpräparat, das er für einen solchen Fall besonders geeignet fand, und das er sich soeben von Krimhild hatte auspressen und auflocken lassen.

Der vorsichtige und behäbige Landdokter sagte während der Vorbereitungen meistens nichts und wenn doch, so entmeber: „Es kann sein!“ oder dann: „Wir wollen sehen.“ Er blieb, bis die ersten Einträufelungen erst ins eine, dann ins andere Ohr vorgenommen waren, schüttelte den Kopf, suchte die Achseln, schnalzte mit der Zunge, dann griff er nach seinem Stoeck und empfahl sich.

Wenn es gerät, so schreiben Sie mir's gleich; es kann sein, ich versuch's dann auch; aber wir wollen sehen. Ich sage ja selber, es kann sein.“

Melchior und Krimhild, teilweise unter dem Beistand der Jungfer Zefie, wichen nicht von dem Krankenbett und wurden nicht müde in dieser selben gleichförmigen Handreichung, unaufhörlich mit diesen heilsamen Säften die beiden Gehörgänge durchzuspülen. Drei Tage lang währte die große Sorge und Aufregung. Zwinger wollte schon verzweifeln und sagte zu Krimhild:

„Wenn es diese Nacht nicht durchbricht, so ist es sein Tod.“

Dann verließ er das Zimmer. Kurz darauf hörte Krimhild mit einem Mal den Kranken, der lauter unartikulierte oder undeutbare Dinge die Zeit über gesprochen hatte, vornehmlich sagen:

„Nu, was für ein Kanonenschuß!“ Und, als sie eben ans Bett geeilt war, noch hinterher:

„Was fließt mir denn da aus dem Ohre.“

Als Melchior wieder eintrat und sich berichtigten ließ, fuhr seine Hand nach der des Kranken — ein Blick zu Krimhild — und:

„Gerettet!“ ließ er aus.

Aber dem Kollegen vom Lande würde er es doch besser nicht schreiben — nein! So knapp wie das nun eben noch gewonnen war. Er brachte es nicht übers Herz, dies als die Behandlungsweise schlechthin anzustellen. Rekt, so nachher, wenn er's überlegte, war es doch beinahe ein Leichtsin gewesen? Ob wirklich Bilfenkraut die Rhinogonose, das man unterjapete? Ob nicht der Entzündungsprozeß sich ohne jedes Zutun selbst geholt hätte? Was ließ sich da bestimmtes sagen? Er

günstiger Ausgang — aber kein Beweis und kein Verdienst.

Zu Krimhild sagte er: „Hör' mal. So treib ich's nicht weiter. Wir stehen zwischen viel zu viel mitten drin. Wir müssen für Sammlung und Ruhe sorgen, sonst halt ich's nicht aus.“

Einige der Kuräfte brachen in überschwengliche Glückwünsche aus, wogegen Schwengel sich wieder einmal als unverbesserlicher alter Fuchs betrug, als er sagte:

„Ja, hätte er beizeiten Luftturnen getrieben Tag für Tag, wie sich's gehört, es wäre gar nicht so weit gekommen. Nur mit den Pflanzen allein ist es eben ein unsicheres Kanonement. Man muß rechtzeitig nach der Ergänzung trachten und sich einen Rücken suchen. Hätte ich das getan, als es noch nicht zu spät war, so würde es mit mir jetzt nicht hinten hinter gehen. Narr ich, zu glauben, Kraut allein mache das Kraut fett.“

Rudolf Zwinger war zwei Tage in der Stadt unten gewesen.

„Weißt du das neueste?“ rief er, als er bei Melchior ins Zimmer trat, schon auf der Schwelle. „Der „Gesundgarten“ soll verstaatlicht werden; die Sozialdemokraten wollen eine öffentliche Gratis-Gesundheitsstation für die Armen und Kränken hier oben errichten. Seit ein-r Woche steht in dem Käseblättchen von nichts anderem zu lesen. Was mich am meisten wundert, ist die allgemeine Voraussetzung, es stehe sehr wadelig mit den Moneten hier oben und schide sich unser Haus-herb schluckstief an, in aller Form die Beine zu strecken. Beim Friseur hab ich den „Vorwärts“ gelesen. Da war ein Artikel unterschrieben: Albert Hartmann; ich kann dir sagen, der Artikel hatte Hand und Fuß.“

Er brach ab, weil Melchior, der nur mit halbem Ohr zugehört hatte, bei dem Namen Hartmann wie von einem Stachel gestochen aufstuh. „Still“, sagte er, „nichts mehr von all diesem Zeug. Natur oder Staat oder Peil oder Unheil — das ist mir nachgerade vollständig gleich, verstehst du mich. Ich habe vollauf mit mir selbst zu tun bekommen, daß es um mich herum stehen und gehen mag, wie's will, — ist mir alles vollkommen einerlei, wenn ich nur mit mir selber zu Schläge komme. Das Grundwasser steht mir bis an den Hals, kann ich dir sagen, und da ich einzuweilen keine Luft verspüre, mich davon ersäufen zu lassen, so heißt es, die Baden aufblasen, mit den Armen rudern und Wasserstampfen. Aber Hausen genug davon! Ist nichts für dich. Sag du mir lieber, was sie zu Hause machen.“

„Endlich!“ atmete Rudolf theatralisch auf, „endlich ein Menschen-laut aus deinem Rabenhergen. Was sie machen? Nun — was wohl — du bist an der Reihe: sie grämen sich über dich und tragen dich auf betendem Herzen wie weiland mich. Übrigens — ihr könnt heiraten, wann es ist. Die obere Etage wird leer.“

„Seer!“ rief Melchior voll Anteilens, „warum ziehn denn die aus.“

„Wapa will es so, weil Mama mit ihrem unaufhörlichen Hüften und Hotten ihn schließlich noch bei lebendigem Leibe hinterfür mache.“ Und die Mama habe gerade in den letzten Wochen so nebenhin verlaunten lassen: „Wenn es mit der Schwengelin etwas wird, dann werden die beiden eben wohl oder übel da unterschlafen, wo sie am billigsten fahren. Lange Umstände kann man dann nicht mehr machen, weber sie noch wir.“

Während Rudolf diesen neuesten Stand der Dinge mitteilte, wurde es Melchior merkwürdig kraus und schummerig zu Mute. Er zwang die Anwendung nieder und lief nicht merken.

„Mensch!“ sagte er, „urteile selbst: ist denn bei einigem Verstande für mich an eine Rückkehr zu denken? Das gebe mir eine geflickte Jackel. Ein neuer Lappen auf ein altes Tuch — und werde der Nix ärger denn zuvor.“

Aber Rudolf wollte sich nicht imponieren lassen. Er sah das „Brüderchen“ von der Seite an:

„Du doch nicht so! Als ob du der erste wärest und allermindestens Alberne Pössel gestohlen hättest! Hat sich was! Wo ist denn in deiner Affaire der unerlässliche Gestank? Ich rieche nichts. So ehrbar wie nur möglich und brav und rührselig! Jugenbibliothek — jeder Kon-firmanbin in die Hand zu geben — der Sohn aus gutem Hause und das Mädchen aus dem Volke — ein tragischer Schluß wäre so still- als geschmacklos. Jdhl bleibt Jdhl!“

Melchior fing an aufgeregt auf und nieder zu gehen, indes Rudolf fortfuhr:

„Ach dir doch das nicht entgegen. Für mich ist es wohl das stärkste Gefühl meines Lebens geworden: erst ein bißchen verlorenen Sohn und dann die Heimkehr! Auf mich hat es unheimlich gewirkt. Hör mal zu, Hör mal zu, ein Tag aus dem Leben Rudolf Zwingers, als er wieder bei Muttern war. Ein Viertel nach sieben beim Kaffee! Nachher setzt sich der Vater auf den Flur auf einen Holzständer und läßt sich, weil er zu Mutandrang im Kopf neigt und sich nicht bücken darf, von dem Dienstmädchen die Schnürstiefel anziehen. Dann bürtet ihm Mama noch einmal die Kleider über, ehe er in die Apotheke hinunter geht. Um zehn Uhr, zwischen den erledigten Morgen- und noch nicht begonnenen Mittagsgeschäften ruft Mama die Mägde ins Zimmer und ließ ihnen die Lösung nebst Lieberbers und dann noch eine Seite aus den „Täg-lichen Bestimmten“ vor. Der Brieffräger, der auf seine besondere Befehle die Klingel zieht, der Bäderjunge, der im Hof immer denselben Gassen-hauer pfeift, der alte Provior, der in regelmäßigen Zwischenräumen das stille Haus durch einen schallenden Niesausbruch zu alarmieren pflegte — alles genau wie zu Omas Zeiten. Je länger und einläß-licher ich mir von der Unumsichtigkeit dieser banalen Wahrnehmung Rechenschaft gab, desto unheimlicher wurde mir zu Mute. Manchmal aber steigerte sich diese stumme Wachhaberschaft bis an die Grenze des Erträglichsten. Dann war mir, als grünte und höhnte es von Dede und Wänden auf mich herein: „Schmiden, draußen magst du aus dem Häuschen geraten sein. Jetzt ist man wieder zu Hause. Verstanden?“ Doch lösten sich diese Augenbilde jäh Beängstigung, wo ich mich kaum noch zu reizen wußte, wieder gegen Ruhestunden aus. Stunden auch der inneren Heimkehr, der Genesung und des Sichzurechtfindens. Wenn ich dann durch verfunene Räume schritt, deren alte, viele Mauern im Sommer kühl und im Winter warm halten, wenn eben noch durch die gesenkten Jalousien von draußen her strichweise der Sonnenschein durch-

flinzte, dann kam doch wieder die verstoffene Süßigkeit des Daheim über mich. Es beruhigte und beglückte mich im Innersten, meine Schritte auf den Steinfliesen des Flures lang hinhalten zu hören oder, bei einem schrägen Wind durch die Flucht der geöffneten Türen, im Eckzimmer am Auslugfenster unsere gute alte Mutter vor dem Nähtisch sitzen zu sehen, wie sie da mit Schere und Nadel hantierte und ab und zu einen Blick über den Fischmarkt warf. Ich sage dir — geh! geh! und tue desgleichen!“

Immer schneller war Melchior auf und nieder gegangen, immer krampfhafter hatte er seine Finger an den gestreckten Händen erst aus-gepreizt, dann zur Faust zusammengeballt und diese nervöse Zuckung immer rascher hintereinander wiederholt. Jetzt gewahrte Rudolf den Kampf auf Melchiors Gesicht und vernahm ein unterdrücktes Schluchzen. Das hatte er nicht beabsichtigt. Zu nahe traten wollte er Melchior nicht. Um die Situation nicht noch peinigender werden zu lassen, sagte er nichts mehr und schlich sich aus der Stube.

In das Sanatorium zog die Karikatur eines Gesundheitsfnaben ein, ein Affe von einem Naturburschen. Er hieß August Lunte, war völlig grün gefleckt in bayrisch Loben und trug einen grünen, weichen Zeughut mit drei Nähten. Dazu Trümpfstiefel mit Klapphaken und einer Schnürrichtung kombiniert. Diesen Stiefel konnte er auf dem andern Beine stehend sich mit großer Fertigkeit von der Sohle kreuzen, und pflegte ihn gleich frohlocken der Umgebung unter die Nase zu halten. Jedes Gespräch mit ihm artete schon nach wenigen Minuten in den leidenschaftlichen Lobpreis irgend eines Warenhauses oder Schmeibergars aus, wobei er sich als wandelnde Beispielesammlung aufstellte.

Herrn Tunkes Auftreten hätte zur Not noch auf das Konto einer freilich weitgetriebenen Harmlosigkeit gehen können, wenn er nicht ziem-lich halb sich als Senbotten des verstorbenen Kandidaten Wötherlein zu erkennen gegeben hätte. Dieses Amtes waltete er recht geschick, indem er den hierfür wechellosen Schwengel mit fausthohen Schmiedeleien zu fesseln und eine allgemeine Parteinehmer der Kuräfte gegen Zwinger ins Wert zu setzen suchte. Vier Tage lang trieb er dieses Spiel ungestraft; dann floß die Schale des Jornes über. Als er, mit Zwinger vor verammelter Zuhörerschaft in einen Wortwechsel geraten, erst hin-warf:

„Ach was! Wer ein Mann ist, dem ist das Kräuterstystem zu sehr süßlich!“

Und bald darauf persönlich wurde in dem Ausfall:

„Ach Sie! Sie sind auch nur so ein Wolf im Schafspelz!“ — wohl-gemerkt, Jarnons Lieblingswendung — da besann sich Zwinger, satt wie er ohnehin schon all dieses öde Gemäwe war, nicht lange auf eine tor-rekte Wahrung seiner buhenhaft angetasteten Ehre, sondern nahm ohne Umschweife seine Zuflucht zu einer satigen Realinjurie, Jhrang auf und ohreigte Herrn Lunte mit ungewöhnlicher Treffsicherheit rechts und links, wo es hinfiel.

Die Mehrzahl der Patienten vermochte Zwingers Selbsthilfe keines-wegs für gerechtfertigt zu halten, so daß, bei der vorgeordneten Saison weiter auch kein Wunder, eine panikartige Abreise folgte und das zu Anfang der Woche noch ordentlich gefüllte Haus an ihrem Ende auf ein spärliches Häuflein zusammensank, das rettungslos, nach den bestellten Rechnungen zu schließen, der nahen gänzlichen Auflösung verfallen war.

Nun hatte Schwengel das Heft in Händen, sprach von Unwe-richtigkeit und Kreditfähigkeit, gab bei der Abreise des Herrn Lunte diesen ausdrückliche Grüße an den Kandidaten Wötherlein und auch an Jaron mit, und sie möchten sich ruhig wieder bei ihm sehen lassen, so bald sie Luft verspürten — er werde sich freuen.

Am allermeisten angewidert von der Gemalkamkeit, zu der er sich hatte hinreißten lassen, war Zwinger selbst. Aber wahrhaftig nicht aus irgend einer Anglichkeit oder Neue, sondern aus beliebigem Stolge, aus dem Gefühl schmachvoller Selbsterniedrigung. Jetzt, hinterher, gingen ihm die Augen auf, wie weit er sich hatte treiben lassen, wie gemein er sich gemacht hatte mit dieser Sorte von Leuten. Er wurde vor sich selbst schamrot, so sehr glaubte er sich auf einer ehrenrührigen Schimpflichkeit ertappt zu haben. Er floh vor sich selber, hoch hinaus in den Wald, wo er am tiefsten war. Da, hinter einem dichten Fernbau von Brombeergesträuchen warf er sich auf den dicke überwachsenden Moos-teppich des Waldbodens und wälzte sich vor Unmöglichkeit und fassungs-losem Entsetzen wie ein Toller, bis ihn die Berührung seiner Hände und Wangen mit den feuchten und kühlen Gräsern und Kräutern all-gemach zur Besinnung brachte.

Nun lag er lange Zeit regungslos auf dem Rücken und starrte in die hohen Bäume und den vergitterten Himmel hinauf. Über dem leisen Waldesrauschen hörte er sein eigenes Herz deutlich schlagen.

„Krimhild“, rief sein Mund von selber, ehe er noch an sie ge-dacht hatte.

Da wurde ihm klar, wie sehr dieser sein Zerfall mit der Umgebung nur das Geleite abgab zu dem stillen Wahnsinn seiner Liebe. Dazu war es nachgerade gekommen, sah er nun ein; die beständigen Vor-behalte und Täuschungsversuche rächten sich nun endlich. Er hatte ein freies Spiel getrieben mit seiner Sinnlichkeit; er hatte ihr bald ein künstliches, bald ein gelehrtes Mäntelchen umgehängt. Er hatte aus seinem elementaren Herzenstriebe einen Mummenganz gemacht. War das ehrlich? Gebrach es ihm an Mut? Oder gebrach es ihm gar an Liebe?

Am andern Morgen sagte er zu Krimhild:

„Nun ist endlich dieser Druck von uns genommen, dieser falsche Schein. Nur mußt du mein tapferes Mädchen bleiben. Gelt?“

Sie fiel ihm in großer Erregung um den Hals und bat ihn nur um eines: noch einmal so mit ihm durch Wald und Fluß zu gehen, daß er ihr die stillen Mysterien des feimenden und erstöhnenden Lebens zeige und zu ihr spreche und rede:

„Dann will ich alles, alles ertragen, was auch über mich dann kommen mag.“

„Aber gewiß, mein Herz. Nichts lieber als das. Morgen?“

„Warum nicht gleich jetzt: es ist der herrlichste Sommertag.“

„Aber heiß — heiß, jetzt schon, um halb acht Uhr früh.“

„Laß uns dennoch gehen; ich kann's nicht erwarten.“

„Gut, dann mach dich fertig.“

Als sie sich am verarbeiteten Waldplätzchen trafen, erkannte Melchior die im großen Kleiderfeld mit aufgelösten Haaren am Fuße des bezeichneten Eichenbaumes lauernde Irini nicht gleich. Irinibild hatte ihr luftigstes Kleid angelegt: einen Blusenrock aus ungefärbtem, nur gebleichtem Zwilch, den sie sich einst, nach den Angaben des Naturapostels, ihres Vaters, als Modell für gesundheitsmäßige Frauentracht auf den Leib arbeiten lassen mußte.

„Wie siehst du aus?“ rief er aus, als ihr Lachen und ihre Naruse ihn auf die rechte Fährte gebracht hatten.

„Verzeih“, erwiderte sie mit verschämtem Augenausschlag, „es ist nicht viel daran eben nur so unter den Armen herunter halbwegs bis auf die Knie.“

„Ah, verziehe: Ein décolleté für einen bal champêtre“ — und dabei runzelte er die Stirne und drohte mit dem erhobenen Finger und hatte doch das Gefühl, er sei es gewesen, der etwas Ervobles gesagt habe.

„Bei der Bärenhüte?“ bat sie errötend. „Und einmal solltest du mich doch darin sehen. Man ist so herrlich kühl dadrin. Es ist eine Wonne zu wandern.“

Auch Melchior steckte in einem fleisinelinen weißen Zwischanzug. Irinibild musterte ihn, nachdem sie gelten gelassen war, und meinte, wenn auch seine Facke schon Krmel habe und ihr Niederchen keine, so habe er ihr doch im übrigen nichts vorzuwerfen: er habe es sich wahrhaftig auch bequem gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Gleiches Recht für alle.

Humoreske von Gustav H o c h s t e t t e r.

(Nachdruck verboten.)

Der Herr des Hauses spürte es deutlich: um den Speisetisch herum lag ein Gewitter in der Luft. Die drei Personen, die hier ihr Abendessen einnahmen, sahen in einer elektrisch geladenen Wolke. Der Bankier, der für die Dinge des Lebens eine feine Nase hatte, spürte es deutlich.

Seit Lillis Gouvernante, die Stellvertreterin der seligen Mutter, getündigt hatte — Grund: Heirat —, pflegten Vater, Tochter und Sohn ihre Mahlzeiten an diesem Tische zu dreien und in ungetrübter Heiterkeit einzunehmen. Nur ein einziges Mal, vor fast drei Jahren war es, da hatte auch eine Gewitterstimmung gleich der heutigen über dieser Tafel gelagert. Damals, was war doch damals gewesen? Wichtig, das war der Tag, wo Lilli den unerschütterlichen Anspruch erhob, als Teilhaberin in Vaters Bankgeschäft aufgenommen zu werden. Mit dem Aufgebot achtunggebietender Redegewandtheit behauptete die Achtzehnjährige damals, ebenso begabt, fleißig und unterrichtet zu sein wie ihr Zwillingbruder Hans, der von Papa soeben zum Geschäftsteilhaber ernannt worden war. Hans unterstützte Lilli: „Gleiches Recht für alle!“ sagte er mit ungewohnter Energie. Da gab der Vater nach, der schlanken Lilli wurde im Bankgebäude der Firma Eduard Trodenburg ein eigenes, kleines Privatkontor eingerichtet, und in eifriger Arbeit erwarb sie sich die Prozente am Heingewinn, die nach jeder Bilanz der Geheimbuchhalter ihrem Konto gutzuschreiben hatte.

Die Arbeit im Bankgeschäft betrieb Lilli wie einen Sport. Es freute sie, daß sie ihren Scharfsinn betätigen konnte. Und mit Genugtuung sah sie, wie das Guthaben auf ihrem Konto wuchs; denn sie hob nie etwas ab; — was sie verbrauchte, bezahlte Papa Trodenburg aus seinem Privatkonto. Sie konnte sich jeden Luxus leisten, den die Zeit, die Großstadt und . . . der Vater ihr gestatteten.

Dies alles überdachte der Hausherr, während er klar empfand, daß die Gewitterschwüle dem Plaken entgegenreife; als die Süßpeise aufgetragen und das Hausmädchen hinausgegangen war, rief Trodenburg kampfbereit seinen beiden Sprößlingen zu: „Also, Zwillingkinder, was wollt ihr von eurem armen unschuldigen Vater?“

Wie aus einem Munde schallte ihm aus zwei Lippenpaaren die Antwort entgegen: „Ein Auto!“

Und dann warfen die beiden Einundzwanzigjährigen einander die Stichworte zu. Jeder ihrer Bekannten hat sein eigenes Auto. Wenn man die Woche über fleißig arbeitet, will man sich Sonntags einen hübschen Ausflug gönnen. Bei geschäftlichen Besuchen spart man kostbare Viertelstunden. . . .

Es verking nicht.

„Auf meine alten Tage —“ begann jede Antwort.

„Du bist kaum über fünfzig, Vater!“

„Bald sechzig bin ich. Auf meine alten Tage lasse ich mich nicht mehr in solche Neuerungen ein. Schluß der Debatte. Wir reden von etwas anderem!“

Gegen dieses Machtwort gab es für die wohlherzogenen Zwillinge keinen Widerspruch. Aber die Gewitterschwüle blieb. Wieb dauern. Und so oft Trodenburg unvermutet den Zwillingen nahe, konnte er Unterhaltungsstücke auffangen, wie: sanftes Anfahren — geräuschloses Umschalten — Hanja-Lohd Type II — 16/50 B.S. — Benzinschächter — Kulissenhaltung. . . .

Aber eines Tages hörte er mehr als ihm lieb war. Er hörte, wie Lilli zu Hans sagte: „Gleiches Recht für alle! So gut wie Fesenenmeyers, Gleichbeders und Rathgebolds wollen wir auch ein Auto haben. Was du, Hans, und ich, auf unserem Konto haben, langt reichlich. Weißt du was? Wir heben heimlich unser Guthaben ab — und das Auto, das Vater sich nicht gönnt, kaufen wir uns.“

Da verließ der Bankier — unbemerkt — Zimmer und Villa; er ging, seinen Koffer zu vertreiben, eine Stunde lang spazieren. Zu Fuße. Und begegnete dabei Fesenenmeyers, Gleichbeders und Rath-

gebolds, die alle in eigenen Autos saßen und hochmütig herausgrünten, als wollten sie sagen: „Na ja, das kann Eduard Trodenburg sich eben nicht leisten!“

„Kann ich mir lange leisten!“ rief er ihnen im Geiste nach, „ich will bloß nicht auf meine alten Tage!“

Lilli und Hans begannen heimlich die Verhandlungen mit dem Vertreter der Automobilsfabrik; Ergebnis: ihr Guthaben war groß genug. Nächsten Sonnabend würden sie sich heimlich für nachmittags freimachen und die Probefahrt sollte stattfinden.

Sonnabend vormittag wollten die Zwillinge — Lilli zum ersten Male seit Besehen ihres Kontos — von dem Guthaben etwas abheben.

„Bedaure!“ sagte der Kassierer achselzuckend, „die beiden Konti sind auf Befehl des Herrn Vaters seit heute früh gesperrt.“

Die Zwillinge stürzten zum Privatkontor: Papa war verschwunden, unauffindbar. Lilli telephonierte dem Fabrikvertreter, die Probefahrt sollte einstellweilen vertagt werden. . . . Lillis Stimme klang tränenerstüßt. . . .

Sonnabends war um ein Uhr GeschäftsSchluß.

Um zwei sollte in der Villa gespeist werden. Geknickt saßen Hans und Lilli an der Tafel. Vater war nicht da.

Plötzlich sprangen die Zwillinge hoch. Was war das? Ein Auto hielt vor der Villa. Der Wagen! Der Wagen, der heute heimlich die Probefahrt. . . . abbestellt? und doch? . . . er hielt. . . . er wer stiea aus? lächelnd, gütig, freundlich: Vater Trodenburg. „Zieht euch an, Kinder!“ rief er ihnen entgegen, „und fahrt mit mir spazieren — in meinem Auto!“

„In deinem Auto, Vater? Du hast es —?“

„Getauft, Kinder, jawohl. Seht mal, ihr kiffert soviel von Bierzylinderblod, Hanja-Lohd-Wagen, Dreiwinkelkettenantrieb und so — ich wollte doch auch mal wissen, was das alles ist, und da hab' ich mir — rein der Wissenschaft halber den Wagen angeschafft. Warum sollt ihr ein Auto haben und euer armer, alter Vater zu Fuß gehen? Mein, Kinder. Da hab' ich schon lieber für drei Tage eure Konten sperren lassen und den Wagen für mich und euch gekauft. Denn da habt ihr ganz recht, ein s muß sein, im großen wie im kleinen: Gleiches Recht für alle!“

Gestalten der Ewigkeit.

Von Karl D e m m e l.

Gottfried von Straßburg.

Der Name klingt wie ebernes, schweres Gold; nicht ein Sporenflinger Ritter mit gepanzelter Faust, — ein Bürgermann, ein schlichter deutscher Bürgermann im Salar, — Straßburger Stadtschreiber.

Er sitzt hinter bleigefähten Scheiben, zwischen staubigen Akten und uralten Pergamenten mit biden, toten Siegeln, die lateinische Namen tragen, und schafft.

Nicht tot mit den Akten ist seine Seele; der irdischen Welt gehört sein ganzes Köhlen an. In stillen Nächten, wenn der Silbermond und den hohen Münsterturm geht, schreibt er beim schwelenden Licht das hohe Lied der irdischen Liebe vom Erstan und der Fuld, dessen Mär er irgendwo in alten Papieren des Trouvère Thomas fand.

Zierlich-zart fügt sich Vers an Vers der Treusage, bis ihm in einer anderen Nacht der Tod über die Schulter sah und ihm den fleißigen Gänsefekl aus der Hand legte: „Dein Werk, Meister Gottfried, ist zu Ende. . . .“

In Verklärung wandelt er in den Blättern deutscher Geschichte.

Albrecht Dürer.

Nürnberg, türme- und stadtmauerfest im Glanz deutschen Handwerks mit verjonnenden Erken und plauchenden Stadttürmen.

Dürers Aukeres: ein wiedererstandener Jesukopf; Rothenaar legt sich um das durchgeistigte Haupt. Hausfisches Wesen bis zur Unergründlichkeit lebt in den ruhelosen Linien seines Wertes: Mut, Frische und Fertigkeit, nicht Jubel und Raufsch; deutsche Kunst, deutsche Arbeit und Meisterschaft.

Aus der verträumten Werkstatt des „hochwohlhülligen“ Solzschmitzers und Kupferstechers flattern Kunstblätter in die deutschen Gauen, fahren über die Reichsgrenzen und erzählen vom ehrsamem Meister Dürer in Nürnberg.

Kolumbus durchsegelt den Ozean — wild schlagen im Orient die Türken aufeinander; in Deutschland blüht Handwerk und Kunst auf.

Dürer formt mit seinem Zeichenstift himmlische Heerscharen, feurige Reiter der Apokalypse und lauchende Engel; stichelt harte Kaufmannsgestirter in Kupfer. Sein Werk, aufbewahrt in alten heiligen Büchern, wird durch die Jahrhunderte Wegweiser deutscher Kunst bedeuten.

Giovanni Palestrina.

Gott hat diesen Namen in den himmlisch-heiligen Büchern der Ewigkeit einmeißeln lassen. Zeit der Hochrenaissance im sonnerunfenen Stalien; schwer schleppender Protat; fette Farbenpracht der Kardinalsgewänder.

Palestrina: Das Wort raucht wie die Gottheit im dunklen Abendmahl; zittert in hohen Orgeln übermächtig fort. Tiefe Schönheit ist dem päpstlichen Musikmeister in die Saiten geschneit. Gotthaben in Weiße und Feterlichkeit jubeln seine Messen, die durch Duft und Anbacht im Sankt-Peters-Dom immer höher und höher steigen, die Gott suchen in seiner Gnade und Dreieinigkeit. Die Augen seines schlichten Weibes sind ihm ein übervoller Melobienbrunnen; ihre Seele gibt ihm Freiheit. Sein Name ragt gewaltig in die Zeit. . . .

Palestrina: Das Wort ist Majestät, stille Verneigung, ist Frömmigkeit und Ehrfurcht wie vor Gott. . . .



Gemeinnütziger Teil

Haus- und Landwirtschaft

Wöchentliches Küchengebiet.

Montag: Erbsuppe, Matjesheringe mit Kartoffeln.
 Dienstag: Petersilien Gemüse mit Kartoffeln und Rindfleisch.
 Mittwoch: Nudeln mit Pilzbeigeb, Staubensalat.
 Donnerstag: Grüne Suppe, Speckflöße mit Backpflaumen.
 Freitag: Saure Linsen mit Blutwurst.
 Sonnabend: Milchreis mit Zimtjucker.
 Sonntag: Spargelsuppe, Schweinebraten mit Salzkartoffeln und Staubensalat, Stachelbeercrème.

Die Vorzüge der Seefischkost im Sommer.

Die Zeit ist gekommen, in der die meisten unserer Seefische wieder in dem Ernährungsstand sich befinden, in dem ihr Genuß den Menschen am zuträglichsten ist. Der Seefisch belastet nicht den Magen, sondern mütet ihn nur leichte Arbeit zu; die Verdauung vollzieht sich wesentlich bequemer, als wenn das schwere Fleisch von warmblütigen Tieren verarbeitet werden soll. Dabei enthält das Seefischfleisch dreißig bis viermal so viel Nährstoffe, als für das gleiche Geld erhältliches Rind- oder Schweinefleisch, kräftigt also vermöge des hohen Eiweißgehaltes den Körper in ungewöhnlichem Maße, ohne ihn mit Stoffen zu belasten, die an sich wertlos, sogar eher den Keim zu Stoffwechselfrankheiten legen, und ohne an die einzelnen Organe hohe Anforderungen zu stellen. Nun gestattet das Seefischfleisch bekanntlich jegliche Behandlung, wie wir sie bei der Verwendung von Warmblüterfleisch von jeher geübt haben: das Kochen, das Schmoren, das Braten, das Bearbeiten mit Gemüse, die Gewinnung von Suppen und ähnlichem. Dabei ist das Fleisch der meisten unserer Aushilfsfische im Sommer am besten, weil sie sich dann von der Anstrengung des Laichens erholt haben und reichliche Nahrung vorfinden. Die Hausfrau braucht sie auch nur halb so lange der Hitze des Küchenfeuers auszusetzen, erspart also eine ganze Menge Zeit und Geld. Hierzu kommt als ausschlaggebender Umstand, daß ja auch der Preis des Seefischfleisches im Sommer besonders niedrig ist und weit hinter demjenigen anderen Fleisches zurückbleibt. Alle Erwägungen sprechen also dafür, daß allgemein von der Gelegenheit, billige und nahrhafte Fischkost zu genießen, mehr als bisher Gebrauch gemacht werde. Das von dem Wirtschaftlichen Verband der deutschen Hochseefischereien (E. V.) Geseftemünde herausgegebene Kochbüchlein wird auf schriftliches Ersuchen an Interessenten kostenfrei versandt.

Die Wiederbepflanzung der abgeernteten Frühgemüsebeete.

Im Juni und Juli werden die ersten Gemüsebeete von Spinat, Kopfsalat, Erbsen, Frühkartoffeln und Steckwürsteln frei. Aber schon vor Überntung der Beete sollte der Gartenfreund daran denken, seine Gemüsebeete für die Herbst- und Winterernte nutzbar zu machen, damit auch für den Winter genügend Vorrat für die Küche vorhanden ist. In erster Linie muß darauf Bedacht genommen werden, durch Zuführung von Düng dem Boden wieder Kraft zu geben. Ungeüngte Beete werden im allgemeinen nur geringe zweite Ernten liefern. Der Boden muß vor dem Wiederbepflanzen tüchtig gelodert und umgegraben werden. Ein bloßes Umhacken genügt nicht.

Sehr lohnend ist zugleich eine nochmalige Aussaat von Erbsen und Bohnen. Bei beiden kommen nur die niedrigen Buschsorten in Betracht, da die höheren, rankenden längere Zeit zur Schotenbildung in Anspruch nehmen und diese dann im September durch die kalten Nächte jehemmt würde.

Daß man auf abgeerntete Gemüsebeete in zweiter Tracht den sog. Wintergrün- oder Krautsohl pflanzt, ist allbekannt. Er bildet die einzige Kohlhirt, die den Winter überdauert; doch wähle man eine niedrige Sorte, da höhere Sorten nicht in demselben Maße widerstandsfähig sind. Man pflanzt ihn in Reihen und gibt ihm in den ersten Wochen seines Wachstums ausreichende Bewässerung.

Ein vorzügliches Gemüse für den Winter bildet der Rosenkohl; nur muß der Boden in guter Dungkraft sein. Die Aussaat erfolgt im Juli. Rosenkohl will möglichst frei stehen; deshalb kann man ihn mit Vorteil an die Ränder von Gemüsebeeten pflanzen. Kohlpflanzartige Gemüse kommen für den Winter weniger in Betracht. Nur Herbstkohlrabi kann angebaut werden. Er wird um so kräftiger gedeihen, je öfter man um seinen Standort durch Lockerung der Erdoberfläche den Wurzeln Luft zuführt. Blaue Sorten sind den grünen vorzuziehen.

Ein ausgezeichnetes Gemüse geben zur gemüßarmen Spätwinterzeit die Schwarzwurzeln. Man legt die Körner in Reihen und verzichtet die Pflanzen, damit sie nicht zu dicht stehen. Im Winter halten sie im Freien aus; will man eine Decke von trockenem Laub oder Strohstreifen geben, so mag es geschehen.

Sehr empfehlenswert ist eine Aussaat von Radishes und Herbstrettichen. Gerade bei dem milden Herbstwetter wird ihr Fleisch zart und saftig. Sehr vorteilhaft ist es auch, Kapuziner anzubauen. Sie halten im Winter ohne Bedeckung aus und liefern einen feinen Salat, der im Geschmack dem grünen Spargel gleichkommt.

Endlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß es eine Mohrrübenforte, die Karotte von Gützrande, gibt, die man im Sommer am besten in Reihen oder auch breitwüchsig aussäen kann.

Hausfrau und Sommerfrische.

Von Karl Wikel-Darmstadt.

Es nahen die Ferien! Jeder Mann — nicht zum mindesten die Hausfrau — hat die heilige Pflicht, auszuspannen, neue Kräfte zu sammeln, um wieder auf die Höhe der Leistungsfähigkeit, die besonders in unserer neue Werte schaffenden Zeit nottut, zu steigen. Allerdings stellen sich jetzt allerlei Schwierigkeiten in den Weg, die sich jedoch leicht überwinden lassen. Wenn uns die Möglichkeit genommen ist, eine Sommerfrische aufzusuchen, so können wir uns selbst eine schaffen, da ihre Notwendigkeit nicht von der Hand zu weisen ist. In den beschaulichen Tagen der goldenen Ferien sei sie in unserem Heim errichtet. Wir können uns Gemütlichkeiten erlauben, die uns sonst in der Zeit angepanntester Tätigkeit verjagt bleiben. Vor allem gönne man dem Körper die nötige Erholung. Durch reichlichen Schlaf gewinnt er einen Vorrat an Kräften. Durch ruhige, gleichmäßige Lebensweise erholt er sich wieder. Vielleicht gelingt es einem, ihm besondere Lebensmittel zuzuwenden, damit er die alte Spannkraft wieder erhält. In dem Luthum seiner Behausung fühlt er sich besonders heimisch. Man vermeide alle aufregenden Tätigkeiten. Immer stehe vor einem in großen Lettern geschrieben: Ferien, Erholung! Schon dieses Wort wirkt Wunder. Man greife auch gelegentlich zu einem guten Buch, um dem Geist dienliche Nahrung zuzuführen. An täglichen Arbeiten, die sonst üblich waren, verzichte man nur die notwendigen, wenn man es nicht vorzieht, sie ganz durch dienlichere Geister tun zu lassen. Den meisten Hausfrauen fällt es schwer, ihrer geübten Tätigkeit ganz zu entsagen. Mit ein wenig Willenskraft werden sie es jedoch auch fertig bringen. Besonders hüte man sich, „lieblingsgeliebte“ Arbeiten in den Ferien vernünftigen zu wollen. Es würde ja dadurch gerade das Gegenteil erreicht: Abspannung, Mehrbelastung. Den Nachmittag halte man sich frei für besondere Vergnügungen, zu denen man sonst nicht gekommen ist. Der Wohnort selbst gibt eine Fülle von nützlichem Zeitvertreib, den man sich in der gewohnten Tätigkeit nicht gestatten konnte. Manche Sehenwürdigkeiten sind zu lösen. Auch die nähere Umgebung bietet so viele Kleinode, die auf Seele und Körper erfrischend wirken. Besuche und Ausflüge halte man in bescheidenen Grenzen, um wirklichen Gewinn zu erzielen. Die Abendmühsamkeit man nicht zu langen „Sitzungen“, sondern suche bescheiden die Nachtruhe. Besonders aufregenden Tätigkeiten halte man sich fern.

So kann sich ein Tag würdig an den anderen reihen. Eine ganze Kette tatsächlicher Vergnügungen, die dem bitteren Ernst unserer Zeit entsprechen, kann man sich auf diese Weise beschaffen. Ein solcher „Sommerfrischen-Erfolg“ — an Erfolg hat uns ja die lange Kriegsdauer gewöhnt — gereicht besonders der Beamtenfrau zum Vorteil. Abgesehen von der finanziellen Mehrbelastung des Budgets, die sonst jede Erholungszeit — die meist — keine ist — in der Fremde mit sich bringt, hat die Frau nur mäßige Ausgaben zu machen. Wenn man aber auf diese Art seine Sommerfrische verleiht, hat man einen nennenswerten Erfolg zu verzeichnen. Mit neuer Lust und vermehrter Liebe kehrt man an seine übliche Beschäftigung zurück, um weiter mit frischer Kraft Ersprießliches zu wirken, da neue Elastizität in den Nerven einbezogen ist!

Obst- und Gartenbau

Die Blutlaus und ihre Bekämpfung.

Ein leicht und sicher wirkendes Mittel gegen die Plage ist das nachstehende: Man kaufe sich Obstkrautkarbolinum, mische dies zu gleichen Teilen mit Brennspiritus und schüttele die Mischung durcheinander. Das Mittel ist lange haltbar und immer zur Hand. Die Blutläuse sind mit feinem Wachsschleim bedeckt und bilden an den besfallenen Stellen eine schneearartige Erscheinung. Diese Wachsschicht wird nun durch den im Karbolinum befindlichen Spiritus aufgelöst und die Tiere durch erstes abgetötet. Spiritus hat aber auch ferner die Eigenschaft, in alle Ritzen einzudringen. Mittels eines an einem Stod befestigten Pinsels oder noch besser mit einer sog. Auftragsbürste werden die besfallenen Stellen sorgfältig damit eingebürstet. Nach getaner Arbeit soll man aber nicht glauben, endgültig seine Arbeit getan zu haben, in der Meinung, die Blutlaus ist beseitigt. Dem ist nicht so, es ist ein harter Kampf und jeder muß es sich zur Pflicht machen, seinen Bäumen mindestens wöchentlich mit dem Karbolinumtopf einen Besuch abzustatten. Bei der Gelegenheit wird er dann die zurzeit auftretenden Raupenester vernichten. Die Fortpflanzungsmöglichkeit der Blutlaus ist eine ungeheure. In besonders für sie günstigen Jahren kann sie einen Apfelbaum vollständig überziehen. Der Generationen im Jahre sind unendliche. Die Brut wird vom Weib von Baum zu Baum getragen und überflutet in kurzer Zeit alle Bestände. Daher sollte scharf darauf geachtet werden, daß jeder sich zum Nutzen seine gefeßesgemäße Pflicht tut.

Lustige Ecke

Humor vom Tage.

Früher! Frau Swallow: „Du kannst nie etwas finden, ohne mich erst zu fragen, wo es liegt. Wie bist Du nur vor unserer Verheiratung fertig geworden?“ — Herr Swallow: „Da lag immer alles an seinem Plage.“

